

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 1: **Kirchenbauten - Kirchenfragen**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1

Nur als Fossil lebt noch die Stadt, scharf gegen das umgebende Land abgesetzt und zeichenhaft bekrönt von der Kirche. So sehr gehört dieses beides zusammen: der Rand und die Bekrönung, daß wir es auch zur gleichen Zeit verlieren mußten.

Die neuen Kirchen entstehen meistens in Außenquartieren, in Vororten oder in expandierenden Dörfern (wir sprechen hier nicht von den sich leider häufenden Fällen, daß mißgeleiteter frommer Eifer und der Ehrgeiz ländlicher Baumeister sich an den alten Hauptkirchen der Dörfer vergreifen). Der wirkliche Bedarf an Kirchenbauten liegt in Gebieten, welche aus dreifachem Grund schwierige gestalterische Probleme stellen: den Siedlungen fehlt ein natürliches Zentrum; die von der Gemeinde erworbene Parzelle ist zufällig in Lage und Zuschnitt, und die Besiedelung ist anfänglich noch so dünn, daß die Kirche – oder die beiden konfessionellen Kirchen – recht klein geraten und kaum eine zeichenhafte und zentrale Bedeutung ausstrahlen können.

So steht der Kirchenbau in besonderem Maße im Spannungsfeld des städtischen Wachstums. Zentrale Quartiere verlieren an Einwohnerzahl, und ihre großen Kirchen vereinsamen. Die kleinen Kirchen am Stadtrand erhalten unverhofft eine Nachbarschaft, die weit über den Turm hinausragt, dessen Stundenschlag nun nachts in die Schlafzimmer dröhnt. Die Kirchen, früher das feste und unverrückbare Element im Wandel des sich entwickelnden Stadtbildes, laufen heute Gefahr, das Schicksal des raschen Veraltens mit anderen Bauten zu teilen. Architekt Walter M. Förderer, der uns dieses Kirchenheft zusammengestellt hat, gibt im Schlußartikel seine Antwort zu diesem Problem.

1
Matera in Süditalien
Matera en Italie méridionale
Matera in Southern Italy

Photo: Monica Schefold